

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 11

Vorwort: Worte an Sie
Autor: Gnos, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albrik Lüthy pensioniert

Das BSV ist für die Unterstützung und Eingliederung der Behinderten in der Schweiz eine wichtige Einrichtung. Wir kennen dieses Amt vor allem durch die «IV» (Invalidenversicherung).



Gesetze und Verordnungen regeln, was die IV bezahlen darf, wo sie helfen kann. Die Ausführung der Bestimmungen erfolgt aber auch hier durch Menschen. Auf diese kommt es an, wie die Bestimmungen angewendet werden. Und sie beeinflussen auch, wie schnell Gesuche behandelt werden.

Wie wichtig die Einstellung zum Behinderten für die Aufgabenerfüllung ist, hat Albrik Lüthy bewiesen, der Chef der IV-Sektion Sachleistungen und Subventionen.

Nun ist Albrik Lüthy in Pension gegangen. Seit 1955 hat er im Bundesamt für Sozialversicherung richtungweisend gewirkt. Seine grosse Erfahrung und seine innere Beziehung zu den Behinderten haben ihn in seiner Arbeit geprägt. Wer mit ihm zu tun hatte, konnte feststellen, dass Albrik Lüthy stets «im Zweifel für den Behinderten» entschieden hat.

Wir alle im Behindertenwesen haben Albrik Lüthy zu danken. Gleichzeitig wünschen wir ihm frohe Jahre ohne die grosse berufliche Belastung.

Hier ein Auszug aus dem Abschiedsartikel, den wir in der «Zeitschrift der AVH-Ausgleichskassen und IV-Kommissionen» gefunden haben: «... Mit dem Ausscheiden von Albrik Lüthy verliert das BSV einen Chefbeamten, der sich wie kein zweiter für die Schaffung und Weiterentwicklung der Invalidenversicherung eingesetzt hat. Diese Karriere im Dienste der Behinderten war für den in Luzern als Sohn eines Kürschnermeisters geborenen Albrik Lüthy keineswegs vor-

gezeichnet. Nach bestandener Handelsmatura nahm er an der Universität Bern das Studium der Nationalökonomie auf. Bei einer in den Semesterferien ausgeübten Aushilfstätigkeit auf der SUVA-Kreisagentur Luzern wurde er mit Akten von Versicherten mit schweren Unfallfolgen konfrontiert. Die Tatsache, dass diese Verunfallten einfach mit einer Rente abgefunden wurden, ohne dass der Frage der beruflichen Wiedereingliederung nachgegangen worden wäre, beschäftigte ihn. Zunächst behandelte er im Rahmen einer Prüfungsarbeit das Thema «Rückgliederung verunfallter Arbeiter in den Betrieb». Dann nahm er die Vorarbeiten für eine Dissertation über Eingliederungsprobleme in Angriff. Bei der Materialsuche stiess er auf die damals von alt Bundesrat Stampfli präsidierte Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (SAEB) und konnte in deren Dokumente Einblick nehmen. Als kurz darauf die SAEB einen neuen Sekretär suchte, offerierte Bundesrat Stampfli dem engagierten Studenten diesen Posten. Begeistert von der neuen Aufgabe wandte Lüthy der Universität den Rücken zu und setzte sich voll für den Aufbau in der Behindertenarbeit ein.

Dank der Bekanntheit mit alt Bundesrat Stampfli führte Lüthys Weg Mitte der fünfziger Jahre fast nahtlos auf die Vorbereitung und Einrichtung der Invalidenversicherung hin. Stampfli kam mit dem damaligen BSV-Direktor Saxer überein, Lüthy zum Übertritt ins BSV zu bewegen und ihn dort mit der Ausarbeitung eines Konzepts für eine Invalidenversicherung zu betrauen. Die fundierten Vorschläge des Eingliederungsfachmannes fanden sowohl in der vom Bundesrat eingesetzten Expertenkommission als danach auch in den eidgenössischen Räten allseitige Zustimmung, so dass das neue Gesetz in Rekordzeit verabschiedet und auf den 1. Januar 1960 in Kraft gesetzt werden konnte.

Die amtliche Laufbahn von Albrik Lüthy widerspiegelt die unablässige Suche nach der zweckmässigen Organisation. Nach rund zwölfjähriger Tätigkeit als Chef von Sek-

Worte an Sie

Sie, liebe Leser, haben es zur Kenntnis nehmen müssen in der letzten Ausgabe. Mein Abschied, «ein Blitz aus heiterem Himmel?». Nein, den definitiven Entschluss habe ich schon Ende des letzten Jahres gefasst. Hauptgründe für meinen Rückzieher? Offen und ehrlich: Berufliche Aspekte. Andere Gründe? Gewiss, wenn auch allerdings im kleinen Umfang. An dieser Stelle darüber reden, lieber nicht.

Meine ersten GZ-Erinnerungen gehen bis ins Jahr 1980 zurück. Angefangen als blosser Schreiberling durfte ich nach einigen Jahren Reife, später auch ein Machtwörtchen mitreden und zwar als Mitredaktor unter Heinrich Beglinger. Jener Lernprozess mit vielen tollen Erinnerungen hat mir die Substanz gestärkt, um mich nachher unter der Ära Martin Hintermann zu entfalten. Der Höhepunkt in meiner GZ-Laufbahn folgte im April 1989 mit der Übernahme der Redaktionsleitung. Ein Amt, das ich nicht unbedingt gesucht habe, mir aber auch nicht in den Schoss gefallen ist. Wacker wurde die Aufgabe gepackt und heute, zwölf Monate später, darf ich mir rückwirkend, überzeugend ein Eigenlob zutrauen. Hab ich nicht das Beste versucht? So schnell wie die Zeit verfloss überstürzten sich dann im Sommer die Ereignisse. Meinem Beruf sagte ich

«Ade» und wagte den Einstieg in ein anderes Metier. Beim «Tages-Anzeiger» konnte ich mich rasch profilieren. Heute, als Vorgesetzter von rund 80 Teilzeitbeschäftigten, erlebe ich die totale Herausforderung. Bedingt durch die täglich unregelmässige Arbeitszeit ist es mir zeitlich kaum mehr möglich, den Redaktionspflichten mit ihren zeitgebundenen Terminen nachzukommen. Nur unter grösster Mühe und ständig um «fünf vor zwölf» konnte ich die Abschlussredaktion einhalten. In die Defensive gedrängt, setzte ich dann voll auf die Karte Beruf.

Trotz allem, ich durfte während meiner Tätigkeit mit der GZ viele schöne Momente erleben. Ich durfte liebevolle Menschen kennen und schätzen lernen. Ich war auch Kritikern ausgeliefert, hatte aber in jeder Sache ein offenes Ohr für sie. Darauf bin ich stolz.

Gilt es, jetzt Abschied zu nehmen von der GZ, dann ohne Tränen. Eine unverbindliche Zusage als «Gelegenheits-Reporter» ist nämlich gemacht. Ich möchte es aber nicht unterlassen, allen Beteiligten, die mich bei der Redaktionsarbeit in irgend einer Form unterstützt haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Danken möchte ich auch Ihnen, liebe Leser, für die weitere Treue zur GZ und für das Vertrauen in meine Nachfolger. Walter Gnos

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (Am 1. Juli/August je als Doppelnummer)

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG), Zentralsekretariat
Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich
Telefon 01 383 05 83

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Obstgartenstrasse 66
8105 Regensdorf
Schreibtelefon 01 840 19 83
Telefax 01 840 59 25
(24-Std.-Betrieb)

Redaktion:
Regine Kober

Redaktionelle Mitarbeiter:
Inge Blatter, Paul Egger, Ursula Stöckli, Linda Sulindro

Druck und Spedition:
Vereinsdruckerei Frauenfeld

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen:
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Abonnementsverwaltung
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45

tionen mit wechselnden Bezeichnungen übernahm Lüthy am 1. Juli 1982 die Leitung der vormaligen Abteilung «Organisation AHV/IV/EO», die dabei den neuen Namen «Sachleistungen und Subventionen AHV/IV» erhielt. Erst in seinem letzten BSV-Jahr war es ihm vergönnt, die Bildung einer eigenständigen Abteilung Invalidenversicherung mitzugestalten. Der Scheidende darf heute mit Genugtuung auf die soeben dreissigjährig gewordene Invalidenversicherung zurückschauen. Sie verfügt über ein sicheres Fundament, auf welchem weitergebaut werden kann. Wir wünschen Albrik Lüthy auch für seinen neuen Lebensabschnitt Befriedigung und Erfolg. Er wird durch die Übernahme des Präsidiums der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft weiterhin mit der Behindertenhilfe verbunden bleiben.»